

Waibl seniorem Salisburgi in Nunberg agenti, an forte per viam eidem notificatam Revmae. Dominationi Suae possit ex me satisfieri.“

Darauf bezieht sich folgender Brief des P. Bernhard Waibl an den Prior von St. Lambrecht, P. Benedikt Petschacher. 1683 Oktober 22. Nonnberg. „Ut humanissimis litteris debite satisfaciam, iungo litteras mei Reverendissimi D. Abbatis Einsidlensis responsorias, in quibus quia me alligat sincere communico formalia verba meis inserta litteris. Via satisfaciendi Revmo. et Amplmo. D. Abbati S. Lamberti haec est. Ut scilicet ego, si fieri possit, curem, ut aliquis Pater de S. Lamberto in locum Patris Meinradi p. t. capellani Nunbergensis (nunc vero in monasterium Einsidlense revocati) suscipiatur; hac enim ratione credo me satisfacturum dicti Revmi. D. Abbatis intentioni. Hucusque Reverendissimus Einsidlensis. Quid desuper sentura sit Magnificentia Vestra obsequens audiam. Ego Revmae. Dominae Abbatissae nihil hac de re ausus sum loqui, cum praefatus R. P. Meinradus velit hanc avocationem suam celari ad octo dies, neque libenter videant, ut Abbas capellani, quem gratis aluerunt sanctimoniales alium substituat, uti luculenter animadverti ante annum, quando monasterium Oberaltachense petivitit locum pro R. P. Petro Dickert hic per quadriennium sustentato. Novit Magnificentia Vestra mirabilia et variabilia sanctimonialium ingenia.“

St. Lambrecht.

P. Othmar Wonisch.

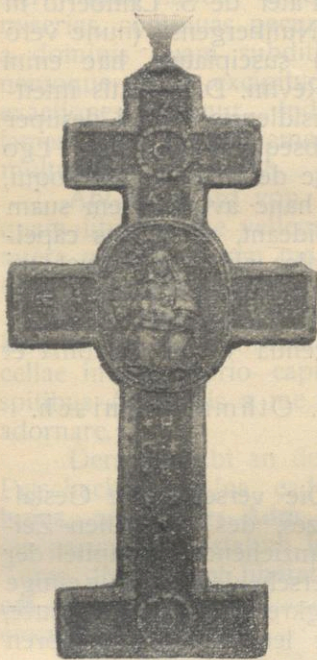
**Ein Zacharias-Benediktuskreuz.** Die verschiedene Gestaltung und Verwendung des hl. Kreuzes, des erhabenen Zeichens unserer Erlösung, ist eines der anziehendsten Kapitel der christlichen Kunstarcheologie. Wir unterscheiden, um nur einige Arten anzuführen, Standkreuze, Tragkreuze, Triumphkreuze, Reliquienkreuze, Anhängerekreuze. Zur letzten Klasse gehören die Zacharias-Benediktuskreuze.

A. J. Corbière hat den Versuch zu einer „Numismatique bénédictine“ gemacht, in welchem er über 200 verschiedene Arten von Benediktinerkreuzen und -münzen vorführt.<sup>1)</sup> Darunter finden sich auch mehrere Zacharias-Benediktuskreuze. Die genannte Sammlung möchte ich durch ein bisher unbekanntes, sehr schönes Beispiel seiner Art ergänzen.

<sup>1)</sup> Der erste Teil des Werkes erschien i. J. 1904, der zweite i. J. 1906, ohne Angabe des Verlegers, des Druckortes und des Jahres. Es enthält im ganzen 209 meist Doppelabbildungen von Benediktuskreuzen und -münzen. Einige scheinen aber vom Verfasser selbst entworfen zu sein, wie Nr. 145 und 148 auf Tafel 32, die auf der Rückseite die Anfangsbuchstaben seines Namens A. J. C. tragen. Solche Möglichkeiten lassen den fehlenden Erläuterungstext doppelt vermissen.

Das Zacharias- auch Pestkreuz genannt, wird dem Papste Zacharias (741–752) zugeschrieben. Er war bekanntlich Benediktiner und übersetzte die von Papst Gregor d. Gr. verfaßte Lebensbeschreibung des hl. Benediktus ins Griechische. Wohl aus diesen Gründen hat das nach ihm genannte Kreuz die Verbindung mit dem seines Ordensvaters eingegangen.

Unser Kreuz wurde in Mettnich bei Trier gefunden und kann wohl noch dem Ende des 17. Jahrhunderts angehören. Es ist aus Messing gegossen und über 7 cm groß, ein wenig kleiner als die beigefügte Abbildung. Wie wenige seiner Art



Zachariaskreuz.



St. Benediktuskreuz.

hat es die Form des griechischen oder Patriarchalkreuzes, ist in der Kreuzung der beiden Hauptbalken zur Medaille ausgebildet und zeigt auf der Vorderseite das Bild der schmerzhaften Mutter mit der Begleitschrift: S. Maria. In der Inschrift dominieren an den Enden vier, von Kränzchen eingefasste Buchstaben: C S S D, die wohl Crux Sacra Sit Dux zu lesen sind. In den ganz kleinen Buchstaben I N rechts und links von D ist wahrscheinlich der Name des Künstlers zu vermuten. Die übrige Inschrift besteht aus achtzehn großen Anfangsbuchstaben, die mit sieben Kreuzchen in folgender Ord-

nung vermischt sind: † Z · † O · I · A · † B · I · Z · † S · A · B · † · Z · † H · G · F · † B · F · R · S · Diese Buchstaben sind nach P. Johannes Geistberger die Anfangsbuchstaben von Psalmversen und sonstigen Gebeten zur Abwendung der Pest.<sup>2)</sup> Wir möchten in dieser Erklärung einen Schritt weiter gehen und annehmen, daß hier eine Abkürzung der Beschwörungsformel vorliegt, die der Priester nach dem kirchlichen Rituale über die Pestkranken betete. Darauf deutet die häufige Anwendung des Kreuzzeichens hin, das sicherlich nicht nur eine Anrufung des hl. Kreuzes, sondern vor allem eine priesterliche Segnung bezeichnen soll. Auch wird der Teufel und seine Gewalt in den Gebeten fünfmal in Verbindung mit der Pestkrankheit genannt. Durch die Uebertragung der abgekürzten Formel auf das Kreuz war diesem kirchlichen Ritus gewissermaßen eine bleibende Daseinsform gegeben und jeder Träger des Kreuzes konnte sich die Wirkungen der priesterlichen Beschwörung selbst zuwenden.

Ganz anderer Art sind die bekannten Begleitverse des St. Benediktuskreuzes. Es sind kräftige Bannsprüche gegen den Teufel und seine Verführungen verbunden mit einer Anrufung des hl. Kreuzes. Die Kreuzzeichen aber, welche die priesterliche Segnung anzeigen, fehlen gänzlich. Unser Kreuz zeigt die Begleitinschrift des Benediktuskreuzes in folgender Ordnung: V · R · S · N · S · M · V · S · M · Q · L · I · V · B · C · S · M · L · N · D · S · M · D · C · S · P · B. An den Enden finden sich die vier mit Kränzchen eingefassten Buchstaben: I H S V. In Hoc Signo Vinces. Am Kopf des Kreuzes: I H S. Das Bild des hl. Ordensvaters mit der Begleitschrift: S. Benedictus ist schön entworfen und gut modelliert. Er hält in der Linken den Stab und erhebt die Rechte lehrend oder segnend, vor ihm ein Buchhalter mit offenem Buch. Unter den von Corbière herausgegebenen Abbildungen der Zacharias-Benediktuskreuze hat das auf Tafel 14 Bd. I. die meiste Aehnlichkeit mit dem unserigen. Die Medaille in der Mitte stellt auf der Vorderseite auch die schmerzhaftige Gottesmutter und auf der Rückseite den hl. Benedikt mit dem Stab in der rechten und einem Kelch in der linken Hand dar. Manches ist wegen der zu kleinen Wiedergabe in der Größe von 3 cm nicht zu erkennen.

Maria Laach.

P. Adalbert Schippers.

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu Theol. praktische Quartalschrift (Linz) 46. Jahrgang 1893, Seite 876–881. Leider hat der Verfasser unterlassen, die Quelle seiner interessanten Mitteilungen anzugeben.